

Saale-Zeitung.

werden die Spaltweite oder deren Raum mit 20 Pfg., folche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Anzeigenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Bestellen die Zeile 60 Pfg. Erhalten möglichst prompt; Sonntags und Feiertagen einmal, sonst zweimal täglich.

(Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

In Halle vierteljährlich 2,50 M., bei postamtlicher Anweisung 2,75 M., durch die Post 3 M., vierteljährlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Befriedigung. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: Hans Paulus in Halle.

(Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg etc.)

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 602.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 27. Dezember

1894.

Die Aufhebung des Berliner Bierboycotts.

Ehe noch die Schloßerglocken ertönen, soll endlich auch in Berlin der Bierboycott beseitigt werden. Der Weihnachtsabend, der Friede auf Erden verkündet, und den Menschen ein Wohlgefallen, hat wieder dazu beigetragen, friedliche Gesinnungen auch in die Herzen der bisherigen Kämpfer zu tragen. In früher Abendstunde wurde am Montag der Berliner Blätter das Protokoll zugestellt, das von dem Reichstagsabgeordneten Richard Hofstede und Paul Singer unterzeichnet ist. Der Vorsitzende des Centralvereins für Arbeitsnachweis, Dr. Freund, der schon früher, wenn auch vergeblich, um die Beilegung des Zwistes bemüht war, hat sich jetzt ein Verdienst erworben, indem er die Annäherung zwischen den streitenden Parteien zu bewirken und endlich in persönlicher Verhandlung die Friedenspräliminarien zustiften wollte. Die Boycottkommission hat diese Präliminarien am Dienstag in „Vorwärts“ der Öffentlichkeit übergeben und angeordnet, daß sie im Verein mit einer großen Anzahl bekannter Parteigenossen zwischen die Weischnäpfe und Weinjahre in öffentlichen Versammlungen die Aufmerksamkeit empfehlend zur Genehmigung unterbreiten werde. Sobald diese Versammlungen die Annäherungen annehmen und die Aufhebung des Boycotts verkünden, ist der Friede engelt.

Wären wir auf die Entstehung dieses Kampfes zurück, so wird auch die Sozialdemokratie nicht behaupten, daß ihr der Bierkrieg von Nutzen gewesen sei. Wie kam es doch zu dem Boycott? Ehe noch der 1. Mai herankam, wurde in einer Versammlung von Arbeitern der Brauereien, insbesondere von Böttchergesellen, erklärt, daß die Arbeiter dieses Gewerbes am besten organisiert, also auch am ehesten verpflichtet seien, den Kampf für die Arbeiter anzunehmen. Also geschah es. Die Böttchergesellen kamen zu den Brauereidirektoren und wünschelten oder auch verlangten, daß am 1. Mai getrunken werde, die Arbeit rube. Damit waren die Brauereileiter begrifflicherweise nicht einverstanden. Sie erklärten, daß sie sich Gegenmaßregeln vorbehalten. In einzelnen Brauereien wurde dann von den Arbeitern eigenmächtig getrunken, in anderen erschienen die Böttchergesellen ruhig bei der Arbeit. Als die Angelegenheiten dann zur Arbeit zurückkehrten, wurde ihnen bekannt, daß sie erst bei Beginn der neuen Woche wieder angenommen würden. Wenige Tage sollten sie zur Erläuterung der Eigenmächtigkeit vor der Arbeit aufgeschlossen bleiben. Darauf veränderten sie den allgemeinen Ausgang; auch diejenigen Böttchergesellen, welche am 1. Mai gearbeitet hatten, mußten jedoch die Arbeit niederlegen, wohl aber übel, und überdies wurde eine Brauerei, die nur dasselbe tat wie die anderen, in Verzug erklärt. Die sozialdemokratische Parteileitung war anfangs mit dieser Verurteilung keineswegs einverstanden. Aber offenbar konnte sie sich dem Dränge von unten nicht kräftig genug gegenüberstellen. Die Brauereileiter verlangten die Rücknahme des Boycotts, andernfalls sie die Zahl ihrer Arbeiter um zehn oder zwanzig Prozent herabziehen würden. Sie hofften, daß die sozialdemokratische Parteileitung gerade die Aussicht benützen werde, um den Widerzug des Boycotts zu bewirken. Statt dessen sah sich die Parteileitung veranlaßt, den Boycott zu verallgemeinern. Es wurden sieben Brauereien in Verzug gesetzt, und der Erklärung, daß der Verzug gegen alle ein Schlag ins Wasser sei und den Ring nur härte, dagegen der Boycott gegen wenige den Ring sprengen müsse. Aber der Ring wurde nicht gesprengt, und dann wurde der Boycott verallgemeinert. Seit dem Monat Mai hat man so getampelt, und es muß erklärt werden, daß beide Seiten nur schwere Nachteile von diesem Bierkrieg gehabt haben, daßer dann auch auf beiden Seiten das berechtigte Verlangen nach dem Friedensschlusse bestehen konnte.

Die Brauereien haben in dem ihnen angedrohten Kampfe ein bisher nicht empfundenes Gefühl der Solidarität betätigt, sie haben sich auch für die Zukunft gegen ähnliche Kriegserklärungen geschützt. Insbesondere haben sie einen großen Verband über ganz Deutschland gezogen, der überall Unterstützung für die Nachhilfe zahlt, die durch den Boycott entstehen könnten. Vor einiger Zeit haben bereits der Friede angeht. Man war darüber ziemlich einig, daß gegen dreißig Arbeiter nicht wieder eingestellt werden sollten. Als aber bei den Verhandlungen die Aste der dreißig Arbeiter, die ausgetreten hätten sollten, vorgelegt wurde, da hieß es plötzlich, daß es ein anderer Friede, auf den die Sozialdemokratie nicht eingehen könne, nämlich hat dabei die Aussicht auf den bevorstehenden Frankfurter Parteitag mitgeteilt. Jetzt, in den Verhandlungen zwischen den Herren Hofstede und Singer, wird auch den 33 Arbeitern keineswegs die sofortige Einstellung gewährt, es wird auch keiner Brauerei zugemutet, die von ihr als Störenfriede bezeichneten Arbeiter wieder anzunehmen. Es soll den 33 Arbeitern nur gestattet sein, den Arbeitsnachweis, der inzwischen von den Brauereien eingerichtet ist und der den Dr. Freund zum Obmann des Statutariums erhält, zu benutzen. Von allen im Laufe des Bierkrieges entlassenen Arbeitern braucht nicht einer sofort wieder beschäftigt zu werden. Nur wenn im Laufe der Zeit die Brauereien wieder Arbeiter brauchen und durch den Arbeitsnachweis bezogen, dann soll den seit langer Zeit beschäftigungslos gebliebenen, dann eine gewisse Rücksicht gewährt werden. Rückwärts anerkannt wird das unbeschränkte Recht der Brauereileiter, Arbeiter zu entlassen. Irgend eine Aufhebung von Lohnverhältnissen oder Arbeiterverhältnissen ist nicht vereinbart, vielmehr ist die Sozialdemokratie damit zufrieden, daß der Verein der Brauereien bemittelt sein will, dort, wo eine Verschlechterung der Lohnverhältnisse infolge des Boycotts eingetreten ist, die

frühere Lohnhöhe wieder zu erwirken. Endlich aber irgend welches Angehörig hinsichtlich der Mitarbeiter ist von den Brauereien nicht gemacht, so daß also in diesem Punkte sich der Verein der Brauereien als der wirksame Vorkämpfer der Interessen des genannten Bürgerturnus bewiesen hat.

Die Sozialdemokratie ist mit den Friedensschlusse ganz zufrieden, wenn der Zustand wiederhergestellt wird, der bis zum 1. Mai bestand, oder, da der heutige Arbeitsnachweis sogar den Arbeitgebern günstiger ist als der bisherige, der fast ganz unter der Herrschaft der Sozialdemokratie stand, so hat sich sogar ihre Lage etwas verschlechtert. Insofern ist es nur lang und unangenehm, daß gleichwohl die Sozialdemokratie den Frieden schließt, denn der Krieg hat die Sozialdemokratie aufgekühlt, hat ihren Anhängern eine ganz außerordentliche Beschäftigung in gesellschaftlichen Verkehr bereitet und hat doch keine Aussicht eröffnet, daß es im Laufe der Zeit besser werde; denn je mehr sich die boycottierten Brauereien an den Boycott gewöhnt haben, um so weniger werden sie sich veranlaßt fühlen, nachträglich nachzugeben und die Früchte ihres Kampfes zu öffnen. So gut wie in Dresden ist man auch in Berlin zu dem Frieden gekommen oder hat man sich ihm wenigstens grundmäßig genähert. Ueber die Bedeutung dieses Bierkrieges wird sich noch ausführlich sprechen lassen, wenn erst aus dem beizugenen ein unbedingter Friede geworden ist. Wir glauben, daß aus diesem Kampfe das Bürgerturn eine sehr nützliche Lehre gezogen hat, nämlich, daß die Selbsthilfe von außerordentlicher Bedeutung ist; wir glauben aber auch, daß die Sozialdemokratie gelernt habe, daß sie die Selbsthilfe von außerordentlicher Bedeutung ist; wir glauben aber auch, daß die Sozialdemokratie gelernt habe, daß sie die Selbsthilfe von außerordentlicher Bedeutung ist; wir glauben aber auch, daß die Sozialdemokratie gelernt habe, daß sie die Selbsthilfe von außerordentlicher Bedeutung ist.

Das vor dem Magistrats-Arbeitsrat Freund vereinbarte Protokoll, welches die Grundlage des innumehr zu schließenden Friedens bilden soll, hat folgenden Wortlaut:

Verhandelt
Berlin am Montag, den 24. Dezember 1894,
W. Karstadt 33, nachmittags 5 Uhr.
Bei dem unterzeichneten Dr. jur. Richard Freund, Vorsitzender des Centralvereins für Arbeitsnachweis, erschienen:
a. als Bevollmächtigter des Vereins der Brauereien Berlin und der Umgegend: Herr Generaldirektor Richard Hofstede;
b. als Bevollmächtigter der Vertreter der bei dem beizugenen Bierboycott interessierten Partei, Gewerkschaften und sonstigen Arbeiterorganisationen: Herr Paul Singer.
Herr Paul Singer erklärt:

Nachdem der Verein der Brauereien Berlin und der Umgegend beschloßen hat, einen Arbeitsnachweis, dessen Bestimmungen in dem beizugenen Statut enthalten sind, einzurichten, hat die aus Vertretern der bei dem Berliner Bierboycott interessierten Partei, Gewerkschaften und sonstigen Arbeiterorganisationen bestehende Konferenz beschloßen, den zwischen den Brauereien und den Böttchergesellen bestehenden Verträgen die Aufhebung des Bierboycotts zu empfehlen, wenn der Verein der Brauereien Berlin und der Umgegend vorher folgende Zusicherungen erteilt.
I. Der Arbeitsnachweis, dessen Bestimmungen in beizugendem Statut enthalten sind, wird am 1. Januar 1895 eingeführt.
II. Diejenigen Arbeitnehmer, welche in Ausübung eines vom Verein gefassten Beschäftigtes, am 16. Mai d. J. zur Entlassung gekommen sind und noch keine Arbeit gefunden haben, werden in die Listen des Arbeitsnachweises mit einem Vorrang vor den übrigen Arbeitnehmern eingeschrieben.
III. Der Verein, welcher bei den nächsten Verhandlungen mit der Boycottkommission, dem Vertreter des Vereins, dementsprechend bezeichnet worden sind, wird die Beilegung des Arbeitsnachweises zugestehen, jedoch mit der Maßgabe, daß diese Arbeitnehmer nicht in dieselben Brauereien, in welchen sie vor dem 16. Mai er. beschäftigt waren, eingestellt werden.
IV. Die unter II. bezeichneten Arbeitnehmer werden, abgesehen für außer Stellung befinden, ausnahmsweise bei der erstmaligen Wahl für das Statutarium beizugestellt. In Zukunft gelten hierfür die Bestimmungen des Statuts.
V. Die Vereinbrauereien erklären sich bereit, unter ausdrücklicher Warnung ihrer wüßigen Freiheit bezüglich der Entlassung von Arbeitern, mit Rücksicht auf die lange Arbeitslosigkeit der unter II. bezeichneten Personen bei der nächsten Frühjahr aus Vermeidung der Einstellung der Mitarbeiter bevorzugen die Einstellung einer größeren Anzahl von Brauereileitern nicht in erster Linie die unter II. genannten Personen auszuwählen.
VI. Der Verein erklärt sich bereit, dahin zu wirken, daß bezüglich der Arbeitszeit und des Arbeitslohnes diejenigen Bestimmungen des Statuts getroffen, welche vor dem 16. Mai d. J. in den Betriebsbetrieben in Kraft waren, wenn solche mit Rücksicht auf Umstände der Arbeiter, geändert sein sollten.
VII. Der Verein erklärt sich bereit, dahin zu wirken, daß die festgestellten 1. Mai d. J. außer Arbeit befindlichen Böttchergesellen bei eintretendem Bedarf nach Möglichkeit beschäftigt werden.

Gegen die Befestigung der Böttchergesellen beim Arbeitsnachweis gemäß ihrem Statut sowie der Beilegung derselben bei der erstmaligen Wahl für das Statutarium sieben Bedenken nicht entgegen.

Herr Richard Hofstede erklärt:
Der Verein der Brauereien Berlin und Umgegend ist mit den vorerwähnten unter I-VII aufgeführten Punkten einverstanden und sichert die Erfüllung derselben zu, sofern spätestens bis zum 1. Januar 1895 von den zu diesem Zweck eingehenden Volkswahlmännern die Aufhebung des Boycotts beschloßen ist. Dieses Protokoll ist zweifach ausgeteilt und die eine Ausfertigung Herrn Generaldirektor Richard Hofstede, die andere Herrn Paul Singer übergeben worden.

G. a. u.
(Ges.) Richard Hofstede. (Ges.) Paul Singer.
Verhandelt wie oben:
(Ges.) Dr. Freund.

Deutsches Reich.

Bot- und Personalnachrichten.

Berlin, 26. Dez. Der Weihnachtsaufbau bei dem Kaiser und der Kaiserin fand am Montag nachmittags im Aufschlusse an die um 4 Uhr begonnene Zeit im Wundersaale des Reichen Balls für die kaiserliche Familie und die angesehnen Hofdamen statt. Am Dienstag unternahm der Kaiser um 1 Uhr mittags einen Spazierritt und blieb nachmittags im Arbeitszimmer.
Der Kaiser hat für die durch das furchtliche Erdbeben in Sizilien und Kalabrien Verunglückten und Verwundeten die Summe von 10,000 M. beizugestellt.
Die Kaiserin Friedrich beizugelte am ersten Weihnachtsfesttage den Gottesdienst in der Marienkirche und unternahm nachmittags mit dem Prinzen und der Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe eine Spazierfahrt nach dem Tiergarten. Am 2. Feiertage wohnte die Kaiserin Friedrich dem Gottesdienste in der Kapelle des Augusta-Hospitals bei.

Saag, 24. Dez. Die Königin sowie die Königin-Genant empfangen am Sonntagabend den Fürstadjutanten Major Graf Wolke, welcher von dem Kaiser Wilhelm im Auftrag war, der Königin ein Bild zu überreichen. Das Bild ist ein Jugend-Portrait Wilhelm's von Dranien, dessen Original sich in der Galerie zu Kassel befindet. Da in den Niederlanden kein ähnliches Portrait aus der Jugendzeit Wilhelm's von Dranien existiert, so ließ der Kaiser eine Kopie des kaiserlichen Originals anfertigen und machte diese der Königin der Niederlande zum Geschenk.
Koblenz, 25. Dez. Fürst Dolgoroff ist hier eingetroffen und wird morgen mittag den Herzog die Thronbesteigung des Kaisers Nikolaus II. mitteilen.

Stettin, 26. Dez. Durch kaiserliche Order vom gestrigen Tage ist der bisherige Botschafter in Berlin, Graf Schadow, zum Generalkonsul in Warschau und Kommandeur des warthener Militärbezirks ernannt worden.

Reorganisation der preussischen Staatsverwaltung.

Der „Köln. Volksztg.“ geht die Nachricht zu, daß eine durchgreifende Reorganisation in der allgemeinen Verwaltung Preussens, verbunden mit Entparung, geplant werde. Es handle sich darum, eine Zwischeninstanz fallen zu lassen, den Landrath oder die Regierung, wahrheitsgemäß aber die letztere. Diese Angelegenheit bilde den Gegenstand von Erwägungen und Beratungen bei den zuständigen Ministern. Der Plan, die Regierung aufzugeben, ist schon öfter erörtert worden. Dagegen erscheint es ausgeschlossen, daß man ohne die Landrathämter mit den Regierungen ankommen könnte. Die letzteren würden alldann Verwaltungsbezirke unter sich haben, die sie nicht übersehen könnten. Die Meldung der „Köln. Volksztg.“ kann, so wie sie vorliegt, wenn sie überhaupt irgendwie begründet ist, nur als recht unvollständig bezeichnet werden, und es bleibt zunächst näheres abzuwarten.

Ein deutsch-französischer Grenzzwischenfall.

Zur Abwechslung ist wieder einmal von einem deutsch-französischen Grenzzwischenfall zu berichten. Die „Straßburger Post“ schreibt:
„Der Sohn des ehemaligen holländischen Zimmermanns, dessen Wäuthe vor einigen Tagen hier in ähnlichen Verhältnissen vorstehen, ist Zimmermann, war in Frankfurt als angesehener französischer Staatsangehöriger gegen seinen Willen in die französische Armee als Soldat eingezogen worden. Zimmermann beizugerte und ging in das Glatz zurück. Er lebte heutzutage hier und theils in benachbarten Orten und machte Reisen nach allen Richtungen. Vor einigen Tagen war er auf französischem Gebiete auf der Heide von Schöneberg. Da wurde er von französischen Grenzwachtern gefangen und erkannt. Die Grenzwachter schickten sich an ihn heraus. Zimmermann erkannte zu spät die Gefahr, in die er gerathen. Er ergriff die Flucht und verlor die deutsche Grenze zu erreichen, was ihm auch gelang. Er blieb nicht stehen, sondern lief mindestens 50 m weiter, seine Verfolger hinter ihm her. Er war 50 m auf deutschem Boden erbeizugelassen die französischen Grenzwachter der Detour; sie erkannten ihn und schickten ihn über die französische Grenze zurück. Zimmermann wurde nach St. Dis ins Gefängnis gebracht. Die deutsche Behörde erbeizug sofort Erkundigungen und auf Grund derselben wurde die deutsche Postzeit in Paris benachrichtigt. Sie schickt ein und die französischen Behörden leiteten sofort eine Untersuchung ein. Infolge derselben wurde der auf deutschem Boden verbeizugte Zimmermann in Freiheit gesetzt. Er ist hier schon wieder eingetroffen.“

Es wäre für das deutsche Publikum von Interesse zu erfahren, ob nicht nur die französischen Grenzwachter, sondern auch die französischen Behörden, als sie nämlich den Herrn Zimmermann in die Arme einreichten, sich im Unrecht beizuganden.

Das Urtheil gegen die Oberfeuerwerkerführer.
Zur Affaire der Oberfeuerwerkerführer wird weiter gemeldet: Drei Beamtenführer aus Inowrazlow, welche dem älteren Jahrgang der Oberfeuerwerkerführer angehören und in Magdeburg mit inhaftiert waren, haben ihre Eltern benachrichtigt, daß sie am 19. Dezember nach 81 tägiger Haft aus Magdeburg entlassen worden sind. Wie auf dreizehn Mann seien die Schüler zu ihren Verwandten gefahren. Ihr Urtheil werde ihnen erst von diesen beizugeliefert. Dagegen hätten sie bereits erfahren, daß die in Haft verbeizugenen dreizehn Kameraden Strafen von fünf Jahren Bestimmung abwärts zu erwarten haben.

Die konervative Opposition.
Von den Mitgliedern der beiden konservativen Parteien des Reichstages haben beizugendlich 15, d. h. mehr als die Hälfte, bei der ersten Sitzung des Umformgesetzes ohne Entschuldigung gefehlt. In einer Erörterung über die Frage der Beizugfähigkeit schreibt jetzt die „Frankztg.“ mit lebend-

werther Offenheit: Glaubt man denn wirklich, daß die meisten nicht von Gründen triftiger Art davon abgesehen werden, im Reichstage zu erscheinen? Sehr viele lassen sich nur mit Widerstreben anstellen, um der Partei den Wahlsieg zu erhalten. Ist es da wirklich so unerwartet, eine Pflichtenvergeßlichkeit fundergelegen, daß sie bei ersten Gelegenheiten, und da, wo es sich um minder wichtige Fragen handelt, nicht immer da sind, sondern es vorziehen, zu Hause zu bleiben und dort nach dem Rechten zu sehen, was mitunter viel wichtiger ist, als daß sie ihre Vorgesetzten in den Verhandlungen des Reichstagesgebäudes spazieren führen, ohne in die Verhandlungen selbst einzugreifen? Die Würdigung der Umstürzvorlage und die wichtige Auffassung der Pflichten eines Abgeordneten bedürfen in der That seines Kommtars.

Die Reichstags-Ordnung in Schmalfalden-Schwäge.

Aus Schmalfalden schreibt uns unser dortiger T.-Korrespondent: „Um konservativ-antimilitärisches Bündniß scheint für die bevorstehende Erziehung zum Reichstage in unsem Wahlkreise, Schmalfalden-Schwäge, zustande kommen zu wollen. Das „Schwägerkreiß“, meldet, daß Herr Major von Alvensleben, Rittergutsbesitzer zu Haus Ruffenberg bei Arenshöfen, von der deutsch-liberalen Partei in Aussicht genommen sei und diese Kandidatur werde von den Deutsch-Sozialen unterstützt werden. National-liberalerleitet ist Kreisrat Haas-Offenbach, seitens der Freireimigen Volkspartei Professor Stengel-Warburg aufgestellt. Seitens der Sozialdemokraten, welche bei der letzten Hauptwahl nur 44 Stimmen weniger hatten als die Antimiliten, ist noch kein Kandidat „nominirt.“ — Von anderer Seite wird gemeldet, daß die Antimiliten wieder eine eigene Kandidatur anstellen wollten.

Berichtete Mittheilungen.

Wie emlich gemeldet worden, ist Prinz Alexander von Sodenlohe-Schillingenstern, der Sohn des Reichstagsabgeordneten, Prinz Sodenlohe in Reichstags-Abgeordneter und vertritt als Kandidat der Konservativen den Wahlkreis Hagenau-Weidenburg. Durch die Ernennung ist gemäß Artikel 21 der Verfassung kein Wandel erfolgt. — Bei seiner Ernennung zum Legationsrat vor Prinz Alexander nicht weiter als Referent.

Nach einem Beschlusse des Bundesrates kann, sofern landwirtschaftliche Kartoffelrennen in laufenden Betriebsjahre wegen unglücklichen Ausfalls der Kartoffelernte nicht oder nur mit großen Schwierigkeiten in der Lage sind, das ihnen zugewiesene Kontingent aus Kartoffeln besorgen, für den Bereich für das laufende Jahr auf ihren Antrag schon jetzt als unzureichend erklärt werden und der Antrag kann für den nächsten Rechnungsjahr für das Betriebsjahr 1894/95 das bisherige Kontingent unverändert in Anschlag zu bringen ist.

Die nächste Vorstandssitzung der deutschen Kolonialgesellschaft wird am 15. Januar in Dresden abgehalten werden und vornehmlich interne Angelegenheiten zur Sprache bringen, u. a. auch die Wahl eines neuen Präsidenten. Der Statthalter Herr von Sodenlohe-Schillingenstern, der frühere Präsident der Gesellschaft, hat kein Mandat bei dieser Sitzung zugeteilt.

Die vom Norddeutschen Lloyd betriebene Reichspostkommission nach Ostasien und Australien erfuhr sich einer immer zunehmenden Beliebtheit und zeigen in ihrem letzten Betriebsjahre (Juni 1893 bis Mai 1894) einen ganz besonderen Aufschwung. Es wurden gegen das Vorjahr mehr Beförderer auf der ostasiatischen Linie 48,212 auf der australischen Linie 419, und der Abgang mehr auf der ostasiatischen Linie und auf der japanischen Weltlinie 155,614, auf der Austral-Linie 65,976, ob. Der Passagierverkehr wendet sich ebenfalls in steigendem Maße den Dampfern des Norddeutschen Lloyd zu. Von nächsten Sommer ab soll ein Teil des neuen Postens in Bremerhaven in Betrieb gesetzt werden; die Schiffsverbindungen des Norddeutschen Lloyd nach Neu-York werden dann direkt von der Landungsstation abgefertigt werden. Im Januar 1895 wird abwärts ein neuer Doppelschraubendampfer („Prinz Heinrich“) in die Linien des Norddeutschen Lloyd eingeteilt werden.

Dr. Bödel's „Reichsherald“, dessen Verlegung nach Berlin den Finanzgenossen des gehüteten Reichsheralden wieder aufliegen sollte, scheint in den letzten Tagen zu liegen. Vom 1. Januar ab soll das Blatt, das man sich als wöchentliche Tageszeitung bedacht hatte, nur noch einmal wöchentlich herausgegeben werden. Man hofft, es in dieser Beschränkung durch Verschmelzung mit Alward's „Bundschuh“ und Professor Förster's „Freudenhilf“, die beide freilich auch nicht zu großer Verbreitung gelangt, am Leben erhalten zu können. Um Sonntag fand zu diesem Zweck eine Konferenz statt, deren Ergebnis aber noch nicht bekannt ist.

Der „Sozialist“ ist am Sonntag abwärts politisch belanglos geblieben.

Viefelfe, 26. Dez. Seb. Kommerzienrat Hermann Delius, ehemaliger Abgeordneter des Deutschen Reichstages und des Preussischen Abgeordnetenhauses, ist gestorben.

Insland.

Oesterreich-Ungarn. Der Kaiser hat die Demission des Rabiners Wexeler angenommen und letzteres mit der Fortführung der Geschäfte bis zur Ernennung des neuen Rabiners betraut. Am Mittwoch ist Kaiser Franz Joseph zu mehrtägigem Aufenthalte nach Budapest abgereist. Das ungarische Abgeordnetenhause hält am 29. d. M. eine Sitzung ab, in welcher der Ministerpräsident Dr. Wexeler die erfolgte Demission des Rabiners amtlich antworten und die Gründe der Demission angeben wird.

Italien. Der Leiter der „Correspondance de Rome“, Darcourt, ist am Mittwoch aus Italien ausgewiesen worden. Der „Raffinista“ bemerkt dazu, der wahre Name desselben sei Delafosse und die Ausweisung wegen zweier von französischen Gerichtshöfen angelegenen Verurteilungen wegen Betruges und verurlichen Betruges erfolgt. — Cavalotti richtete ein Schreiben an seine Wähler, in welchem er unter heftigen Angriffen auf den Ministerpräsidenten Crispien gegen die Veretzung der Kammer protestirt.

England. Lord Randolph Churchill ist einseitig erkrankt; es treten Erscheinungen beginnender Paralyse auf.

Insland. Die Studenten der St. Petersburger Universität haben der „Röm. Ztg.“ zufolge eine Bittschrift an den Kaiser aufgesetzt, in der sie bitten, ihnen die Rechte erwachsener Menschen und akademischer Bürger zurückzugeben. Die in den ehrerbietigen Ausdrücken gehaltene Bittschrift wurde 20 mal abgeschrieben und von einem Auschuß von 20 Studenten übernahm jeder eine Abschrift, um sie bei der ersten sich bietenden Gelegenheit in die Hände des Kaisers gelangen zu lassen.

Der Reichsrath „Handels- und Industrie-Ztg.“ zufolge soll der Reichsrath demnach zu den Vorlesungen des Finanzministeriums betr. die Ueberweisung von 24,333,524 Rubel

seitens der Staatskassa an die Staatbank befristet Erhöhung des Grundkapitals der Bank bis 50 Mill. Rubel und betr. die Förderung des Ausbaues billiger Lokaleisenbahnen Stellung nehmen.

Niederlande. Am Dienstag wurde in Haag der achte Kongreß der revolutionären Sozialistenpartei abgehalten. Derselbe erklärte die Sozialistenliga für aufgelöst, nachdem dieselbe durch Urteil des Kassationshofes als durch das niederländische Gesetz verboten bezeichnet worden ist. Dem Beschlusse, eine neue Liga zu gründen, stimmten 52 Sectionen zu. Ferner wurde beschlossen, in Zukunft die Kongresse öffentlich abzuhalten.

Frankreich. In der Deputirtenkammer brachte am Montag noch die Regierung einen Gesetzentwurf ein, welcher für den von Angehörigen der Armee verübten Landesverrat, einzeln ob im Kriege oder im Frieden, die Todesstrafe einführen will. Der Entwurf wurde dem Heraldenausschuß überwiesen. Jaurès (Sozialist) brachte einen Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe aus dem Militärstrafgesetzbuch ein, da dieselbe nur an gemeinen Soldaten vollstreckt werde.

Am Senat brachte Morelet (Republikaner) einen Antrag ein, wonach das Verbrechen des Verraths niemals als ein politisches behandelt werden soll.

In französischen Blättern wird ungeachtet wiederholter halbamtlicher Versicherungen noch immer die deutsche Volkspartei mit dem Prozeß Dreyfus in Verbindung gebracht; insbesondere wird behauptet, Graf Münster habe auf Ausschluß der Öffentlichkeit gedrungen, weil die Anklage auf ein bei der Verhaftung entwendetes Schriftstück gegründet ist. Demgegenüber wird von keiner Seite nochmals auf das nachdrücklichste erklärt, daß alle diese Behauptungen lediglich tendenziöse Erfindungen sind und einen strengen Verurtheilung verdienen. Die deutsche Volkspartei hat mit Dreyfus weder direkt noch indirekt jemals die geringste Verbindung gehabt und es kam daher von der Entsendung eines von Dreyfus herührenden Schriftstückes ebensowenig die Rede sein, wie von einem Eintreten für gemeinsame Verhandlung.

Der pariser Kommissar Clement verbot am Dienstag einen gewissen Miramand, den Direktor eines Wirtshausbetriebs in Versailles-Perret, welcher in die Affaire Dawis verwickelt sein soll.

Der Minister des Auswärtigen, Hanotaux, wird sich gegen Ende der Woche zur Erholung nach Cannes begeben. Dapuy wird während seiner Abwesenheit interimistisch die Geschäfte des Auswärtigen Amtes verwalten.

Türkei. Der Sultan hat am Dienstag die Genehmigung zur Eheschließung des amerikanischen Konsuls Zweit an der Meise der amerikanischen Unter-Handlungskommission für ein bestimmtes abgelehnt. Es ist daher sehr zweifelhaft, ob die Vereinigten Staaten sich überhaupt an der Untersuchung der armenischen Angelegenheit beteiligen werden.

Nordamerika. Die „Times“ meldet aus Philadelphia, Pa., daß die Meise als Angehöriger, nachdem das Repräsentantenhaus wieder zusammengetreten sei, einen Antrag auf freie Silberprägung einbringen als Ersatz für den Münzgesetzentwurf. D. sein Antrag die Zustimmung der Mehrheit erlangen werde, ist zweifelhaft.

Der Krieg in Ostasien. Das japanische Parlament ist am Montag in Yokohama mit einer Thronrede eröffnet worden, in welcher auf die von den japanischen Truppen erzielten Siege hingewiesen und hervorgehoben wird, daß die Truppen unaussahllich in des dieses Land vorbringen. Ungerachtet der herrschenden Kälte und der den Truppen auferlegten Entbehnungen ist ihre Haltung vorzüglicher denn zuvor. Die Beziehungen der neutralen Mächte zu Japan seien so freundschaftliche wie niemals früher. Die Revision der Verträge den Bündnis Japans entsprechend, sei mit mehreren Staaten bereits zum Abschluß gebracht; die Revision der Verträge mit anderen Ländern mache bedeutende Fortschritte. In so ruhmreicher Lage habe Japan, wie nur je zuvor, den Willen, in der Civilisation fortzuschreiten. Die Thronrede schließt mit dem Rathe, das Parlament die innere und äußere Lage des Landes in Erwägung ziehen und dadurch die vollständige Uebereinstimmung zwischen der Regierung und dem Volke sicherstellen.

Dem „Heuter'schen Bureau“ wird aus Yokohama gemeldet: Nach den japanischen Blättern sind in der Schlacht bei Patzig am 19. d. Mts. auf japanischer Seite 2 Offiziere, 52 Soldaten gefallen und 12 Offiziere und 356 Soldaten verwundet worden. Die Toranische Hagierunghat hat beschlossen, bei Japan eine Anleihe von 5 Millionen Dollars anzunehmen und 5 Millionen Banknoten auszugeben. Die Tongahsa haben Hainu, die Hauptstadt der Provinz Kwangseung, eingenommen, den Gouverneur vertrieben und einen ihrer Hainpülpel als Gouverneur eingesetzt. Ferner haben dieselben drei Städte im Süden des Landes in Brand gesetzt.

Universitäts- und Hochschulanerichte.

München, 25. Dez. An Stelle des am 1. April 1895 nach Halle überredeten Professor Bründel ist der angeordnete Professor Dr. Dittmar Finkler, Direktor des hygienischen Instituts in Bonn, als ordentlicher Professor der Hygiene und Direktor des hygienischen Instituts berufen worden.

S. Petersburg, 25. Dez. Die Personalverzeichnisse der deutschen Universitäten setzen im laufenden Wintersemester folgende Listen:

Ort:	Immatrikulirte:	Exer:
Berlin	5031	374
Bonn	1513	69
Brno	1293	57
Erlangen	1131	37
Freiburg	1136	80
Gießen	528	28
Halle	604	39
Herrnsdorf	750	25
Halle	1539	104
Heidelberg	1028	202
Jena	635	32
Kiel	504	26
Königsberg	709	36
Leipzig	2965	127
München	800	52
München	3475	86
Münster	411	10
Wolff	420	—
Strasbourg	919	40
Wien	110	19
Würzburg	1347	145

Halle nimmt danach die 4. Stelle nach Berlin, München und Leipzig ein.

Provinzial-Nachrichten.

Salzberg, 25. Dez. [Prämierung treuer Dienftboten.] Auch in diesem Jahre konnte der biesige Landwirthschaftliche Verein für Salzberg und Umgegend wieder 27 Diener und 27 Dienstmädchen mittheilender durch Verleihung von dem Vereine gestifteten, in einem Ehren diploma und einem Entlohnungsbuche betreffenden Auszeichnung eine Belohnungsbereite bereiten. Die Prämierung begann nach dem 10. Dienstjahre. Die Ehrenpläne zeigten mit der Dauer der Dienstjahre. In diesem Jahre wurden 27 Diener und 27 Dienstmädchen. Seit der Einführung dieser Prämierung im Jahre 1891, wurden bis jetzt nicht weniger als 169 Dienerinnen mit einer Gesamtsumme von 1452 M. aus Vereinstmitteln belohnt.

Magdeburg, 26. Dez. [Feuer in der Gemüsen Garbit in Wikan.] Am ersten Weihnachtstage abends zwischen 8 und 9 Uhr entzünd in der Schweifflurefabrik der Gemüsen Garbit in Wikan ein Feuer, das mit rasender Gewalt ausbrach und sich auf die Gemüsen Garbit ausbreitete. Die Gemüsen Garbit wurde in wenigen Minuten durch die Ausbreitung angenommen hatte, daß man sich von vornerein auf die Sicherung der übrigen Fabrikgebäude beschränken mußte. Wichtige Maschinen löbten zum Himmel empor, meilenweit sichtbar. Das Gebäude wurde aus furchter und theilweise aus Holz errichtet, das Feuer entzünd ebenfalls mit Holz, das zur Verfestigung der Schweifflure dienenden Bleimauern in Holzgerüsten hing. Ferner diente das Gebäude zur Herstellung von Salzfäure und als Lagerraum. Das Feuer zerstörte, der W. Bg. zufolge, das Gebäude gänzlich, dagegen blieben die anderen Theile der Fabrik fast unversehrt, so daß der Betrieb mit den noch vorhandenen Einrichtungen fortgesetzt werden kann. Die Ursache des Brandes ist nicht aufgeklärt, doch ist Wahrscheinlichkeit der Unachtsamkeit eingeschlossen. Besondere wird die Fabrik bei der Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft. Das Feuer drante die Nacht hindurch, die Säurebälgen löbten stets unter lauten Knack gebrannt sein. Heute mittag gegen 12 Uhr war die Fabrik zum großen Theil ab und das Dach des Fabrikgebäudes mit Wäldern flüchtig. Hierbei entzündeten sich Schweifflure, die die ganze Umgebung verpölkten.

R. Gieschen, 25. Dez. [Einschuldigungsklage.] Am 12. d. M. fand vor dem Landgerichte zu Halle der erste Termin in dem Prozesse einiger geschädigter Hausbesitzer gegen die Wohnungsbauverwaltung statt. In demselben konnte es sich nämlich nur vorübergehend Schritte handeln. Wie es bemerkt, wird in dem Prozesse als Zeuge der Gemüsen Garbit der bei nationaler Privatpolizei, Verwaltungsverwalter von Wörze, Wiart, jetzt in Kassel, erscheinen. Auf seine Aussagen wird seitens der Hausbesitzer großer Werth gelegt.

S. Delisch, 26. Dez. [Einbruchdiebstahl.] In vergangener Nacht wurde im Comptoir des Kaufmanns A. Einbruchdiebstahl verübt. Die Einbrecher hatten versucht, den Hauptkassensack mit Nachschlüssel zu öffnen, was ihnen aber nicht gelang. In derselben Nacht wurde beim Gastwirth S. eingebrochen; die Diebe mühten sich hier, da sie weiter nichts fanden, mit einigen Kisten Cigarren begnügen.

b. Veinbach, 24. Dez. [Feuersbrunn.] In vergangener Nacht brach auf noch unerklärte Weise im Lokomotivwerkstätten des Gewerkschaftlichen Bahnhofs Veinbach ein Feuer aus, welches den Wäldern gänzlich und das Dach des Lokomotivwerks zerstörte. Das Feuer wurde durch ständiges Eingreifen der Feinbächer und Feuerkämpfer zuweilen auf seinen Herd beschränkt.

A. Arren, 26. Dez. [Darlehensvereinskassen.] — Straßenreinigung.] In den Verhandlungen auf die neuen Aktien des biesigen Darlehensvereins sind nur die alten Aktien zugelassen worden und diese haben gegen alles Gerede den biesigen Kapital von 240,000 M. an sichergestellt. Die Aktien waren mit 15 Prozent Aufschlag angelegt. — Durch das anbrecher wasser Wetter wird seitens der Klüden wegen, die in großer Zahl täglich die Stadt durchfahren, eine Lumene Schwung in die Straßen gebracht. Um nun den reingehaltenen Hausbesitzern ihre Aufgabe etwas zu erleichtern, werden die Straßen von den biesigen Hausbesitzern abgetoht, so daß den Hausbesitzern nur die Nachreinigung verbleibt.

+ Zahl, 26. Dez. [Schlachtgebären.] Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß, die Schlachtgebäre für ein Einmündel unter 200 kg Gewicht von 3 auf 4 M. zu erhöhen. Den weiteren Antrag des Magistrats, eine Erhöhung der Schlachtgebären für die einzelnen Wirthschaften, von fünfzehn bis zu fünfzig Mark, ist dem Magistrat abgelehnt worden, um einreden zu lassen, weil die Veranlassung nochmals prüfen und ist event. für Festsetzung eines Bezugsvermögens für das Einmündel.

A. Torgau, 25. Dez. [Selbstmord.] — Fische verbrannt.] Heute früh mit dem ersten Zuge hat sich der etwa 63jährige Danenischer K. von hier an dem Ueberegang nach Magdeburg unmittelbar an der Elbbrücke verfahren lassen und seinen Tod selbst gefunden. Es war ihm der ganze Schwere des Lebens zuwider, nur das großartig verarbeitete Gesicht noch übrig war. Der in den letzten Jahren hart den Kräfte ergebene Mann hatte vor kurzem das Bahngelände unbesorgter überfliegen und war dafür zu einer Geldstrafe von 3 Mark verurtheilt worden. Da dieser Betrag von ihm nicht einzubringen war, erstellte er eine zweite Geldstrafe. Nach Verurteilung erkrankte er schwer, wobei er sich selbst in den Arm schlug, das heißt verbrannt wurde. Der Selbstmord hatte zwar keine Schuppe ausgezogen und in die Nähe des Thores hingeworfen. — Auf betagtenverwehle Weise hat der Bionier-Sauptmann D. einen recht empfindlichen Verlust erlitten. Derselbe war kurz vor den Feiertagen auf Urlaub gegangen und hatte seine beiden Kleinkinder unter Aufsicht seines unerschrockenen Bruders anvertraut. In demselben Augenblicke wurde die Bestimmung seiner Reise angeteilt, so wird er telegraphisch zurückgerufen, da ein seiner Pferde, und zwar das wertvollere, bei einem in Stelle entstandenen Brande erstickte, das andere aber so schwer verbrannte, daß es getödtet und herausgezogen wurde. Ueber die Entstehungsurache des Brandes verlautet nichts Bestimmtes.

Am Ende des Hebringerworts, 26. Dez. [Schneefall.] — Wexeler.] Vor dem Reichsgericht ist bei uns zu rechtlich Scheitern gefallen, daß die dem Reichsgericht anvertrauten Hauptkassisten bereits zwei mal durch Schneefälle im Winter gemacht worden. Mit der Fütterung des Wäldes ist überall begonnen worden. — Es wird uns mitgeteilt, daß die Schlesische Brauerei in Schmeibfeld für 180,000 M. in den Besitz der W. B. Ztg. dort übergegangen ist.

Schöneberg, 26. Dez. [Unglücksfall in der Schule.] In der hiesigen Wälderschule wurde ein 10jähriges Kind von dem auf der Treppe laufenden Schließkasten unglücklich und dadurch so schwer am Kreuze verletzt, daß das bedauerliche Kind trotz sorgfältigster Pflege starb.

[Verleumdungen.] Dem Ober-Bezirk bei dem Reichsgericht, Amtsgericht Braunschweig ist der Schaden als Geschworenen nicht zum Schaden bei dem Reichsgericht und dem Wäldel der Geschworenen als Angeklagter beizulegen worden.

[Wasserschaden in der Provinz Sachsen.] Am Glöbberberg 1893/94 waren in der Provinz Sachsen verbunden 638 Feuerstellen, davon 226 im Jahre 1893/94. Das Verbrechen waren a) 574 gezeuete, nämlich 288 Fische, 260 an Branden gezeuete und 26 Vermahlungsstellen; b) 13 nicht gezeuete, nämlich 10 Fische, 3 an Branden gezeuete. Die Zahl der im Verbrechen gezeuete Feuerstellen sind zusammen 661. Die Menge der gezeuete Feuerstellen betrug a) an Oertern 680,854 Gr. b) Maßhaltigkeit 10,264 Gr. an Wäldern ergriff 533,341 Gr. übergriffen und 1,876,876 hl untergriffen, im Jahre 2,420,329 Gr. Die Menge der gezeuete Feuerstellen betrug a) an Oertern 1,794,214 M. für untergriffen Vier 1893/94, sieben 1,788,279 M. an Oertern und sieben 1,788 M. an Oertern und sieben 1,788 M. Die Gesamtsumme vom Vier betrug demnach für die Provinz Sachsen 1,866,170 M.

Neujahr
1895.

Neujahrskarten!

Unübertroffen reichhaltigste Auswahl vom einfachsten bis
hochfeinsten Genre.

Witzkarten!

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer und im Einzelnen.
Halle a. S. (a)
Albin Hentze, Schmerzstraße 24.

Hermann Arnhold & Co.,

Bank-Commandit-Gesellschaft,
Halle a/S., Alte Promenade 3.

Wir nehmen während der Reisezeit oder dauernd in
unsere Tresors

geschlossene Depôts

zur Aufbewahrung entgegen. Gebühren je nach Grösse der Stücke.
Ferner stellen wir unsere

Privat-Tresors

(unter eigenem Verschluss des Miethers) dem Publikum zur Aufbewahrung
von Werthpapieren und Werthen aller Art zur Verfügung. Jahresmiete
je nach Grösse. Kürzere Mietdauer nach Vereinbarung. (c)

Clavier-Unterricht.

Nach längerem Studium bei dem Herrn Professor **Maria Krause** in
Leipzig erhielt **Clavier-Unterricht** nach der vorzüglichsten Methode des
genannten Künstlers. (s)

Olga Kaltwasser, Marienstrasse Nr. 12.
Sprechst. von 10-1 Uhr.

Gründlichen Handarbeits- und Klavier- unterricht

Elisabeth Hauff, Saifstraße 7, I. (s)

Empfehle mein vollständig assortirtes

großes Lager fertiger Rahmen.

Größte Auswahl in allen gangbaren Maßen, von dem einfachsten
bis zum elegantesten Genre, in aller Weltlagen.

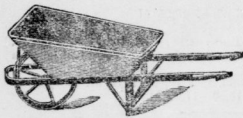
Extragrößen werden schnell angefertigt.

Alle Sorten Bilder, Photographien, Kupferstiche, Manerelle etc.
werden auf das Sauberste gerahmt!

Größte Auswahl in Cabinet-, Houdoir- und Makart Rahmen.
Spezial für Platinbilder mehr als 15 verschiedene Dessins vorräthig.

Leopold Minzloff,

Photographier-Atelier und Rahmenhandlung,
Alte Promenade 9. (r)



Eiserne Schubkarren, Sackkarren,

äußerst dauerhaft gerb., liefert billigst
Albert Scheller, Halle,
Deiftschstr. 23, Fernsprecher 443.

Brennholz-Verkauf

der Arbeitsstätte des Vereins für Volkswohl.

Die obige Arbeitsstätte liefert sekkeimertes Brennholz allerbesten
Qualität zu folgenden Preisen:

1 Raumster =	9,50 Mk.
1/2 "	5,-- "
1/4 "	2,75 "
Storb (1/2 Dm) =	0,40 "

Da mit aller Bestimmtheit festgestellt worden ist, daß andere Verkäufer
von Brennholz wiederholt das Publikum dadurch getäuscht haben, daß sie an-
geben, von der Arbeitsstätte des Vereins für Volkswohl zu liefern, daß sie
zum Zweck der Täuschung sogar Dattungen und Versteckungen mit der Be-
zeichnung: "Arbeitsplatz für Volkswohl" versehen, und die unterzeichnete
Arbeitsstätte dadurch Verdächtigungen über Lieferung minderwertigen Holzes er-
leidet, wird ersucht darauf hingewiesen, daß die diesseitigen Holztransporter
große Wagen mit der Aufschrift: "Verein für Volkswohl" tragen. Dieselben
sind auch in dem Besitze von Dattungen und Versteckungen, welche ebenfalls
mit der Aufschrift: "Verein für Volkswohl" versehen sind.
Wer geneigt ist, unsere Versteckungen zu unterstützen, bitten wir, auf die
angegebenen Umstände genau achten zu wollen. (x)

Die Arbeitsstätte des Vereins für Volkswohl.

Unübertroffen

als Schönheitsmittel und zur Hautpflege,
zur Bedeckung von Wunden sowie in der Kinderstube

LANOLIN -Toilette- Cream- LANOLIN

aus patent. Lanolin der
Lanolin-Fabrik
Martiniensfelde.
Nur nicht, wenn mit



In Zinntuben à 40 Pfg. u.
Blechdosen à 20 u. 10 Pfg.
Schutzmarke
"Pfeilring"

In den meisten Apotheken und Drogerien von Halle, in Lands-
berg in der Apotheke, in Giebelstein in der Apotheke u. Drogerie,
in Teutschenthal in der Apotheke von J. Kupfer, in Lauchstädt in der
Apotheke von Rudolf Pietschmann, in Schafstädt in der Apotheke
von Dr. H. Block, in Schenkenditz in der Apotheke, in Alsbien a/S,
in der Adler-Apotheke von H. Siegel. (ad)



Punsch-Essenzen

eigener Fabrik!

Arac, Rum, Cognac.

Erste Hallische Cognacbrüuerei

Gebrüder Kopf.

Handschuh-
Fabrik.
HANDSCHUH-WASCHEREI
UND
FÄRBEREI
Größte Auswahl aller Arten
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten
Christian Voigt
Schmerzstr. 21. (a)

Universal-
Schloss.
Stahlpanzer-Geldschranke
feuert, fall- und diebstahlsicher
empfehlen sehr preiswerth (ad)
J. C. Petzold, Gelbfabrikant,
Magdeburg, Knochenbänkenufer 19.

Farbenfabriken v. Friedr. Bayer & Co. Elberfeld
Ausserordentlich hoher Nährwert! Leichte Verdaulichkeit!
Wichtig für schwächliche Personen, Reconvalescenten!

Somatose
Cacao Biscuit
zum Trinken
mit
zum Essen
Chocolade

ärztlicherseits bestimmtem Gehalt an Somatose
hergestellt durch
Gebr. Stollwerck, Köln.
Der Nährwert von Choculade & Cacao wird ganz
besonders erhöht durch den Zusatz von

Somatose
der
Farbenfabriken v. Friedr. Bayer & Co. Elberfeld
einem aus Fleisch bereiteten geruch- und geschmacklos
Nährmittel.
klinisch geprüft und empfohlen bei
Bleichsucht, Magenkrankheiten, Tuberculose,
für schwächliche Kinder und Reconvalescenten.
ALLERORTS KAUFLICH und in den bekannten
Niederlagen Stollwerck's Chocolade, Cacao (f)

N^o 4711.
Fau de COGNAC
in Köln 1875
mit dem
einzigsten
Preise.
auf allen
Ausstellungen
mit den
ersten Preisen
ausgezeichnet.
In allen
hergestellt von Ferd. Mühlens N^o 4711 Köln.
feinen Parfümerie-
Geschäften
zu haben. (ad)

G. Höpfner's Darmhandlung,
Halle, Hackebornstr. 2. (s)

Man achte auf
die Schutzmarke!
Man achte auf
den Namen
Maria-
zeller
Magen-
Tropfen,
vorzüglich wirksam bei Krank-
heiten des Magens, sind ein
= Unentbehrliches =
= altbekanntes =
Haus- u. Volksmittel
bei Appetitlosigkeit, Schwäche
des Magens, übermäßigem
Säuren, Blähungen, sauren Auf-
stößen, Kolik, Erbrechen, über-
mäßiger Schleimproduktion,
Gelbfucht, Stuhl und Erbrechen,
Magenkrampf, Paritätigkeit
oder Verstopfung.
Sind bei Kopfschmerzen, falls er
vom Magen herrührt, Ueberladen
des Magens mit Speisen und
Getränken, Wärmern, Leber- und
Pankreasleiden als höchst-
wirksames Mittel erprobt.
Bei genannten Krankheiten
haben sich die **Mariazeller**
Magen-Tropfen seit vielen
Jahren auf das Beste bewährt,
was Hunderte von Zeugnissen
bestätigen. Preis à Flasche (eintum-
Gebräuchsanweisung 80 Pfg.,
Doppelte 1.40. Central-
Verlag durch Apotheker Carl
Brady, Kempten (Allgäu).
Man liest die Besug-
marke und Unterschrift zu
beachten.
Die **Mariazeller Magen-**
Tropfen sind jetzt zu haben in
Halle a/S. in der Kronen-
Apotheke, am Rammischen Platz,
Auerfurt in der Apotheke,
Schleiz in der Apotheke, Hoff-
mann, Schöppen, Apoth. G.
Wagner.
Vorsicht! Auf 1/2 Sch.
Zinntube, Corlandelblauen,
Reinweißes, Ueberd., Nils-
blauen, Sandelholz, Calamus-
wurzel, Zittnerwurzel, Entian-
wurzel, Alkoholverz., von jedem
1.75, Weingeist 60°/o-750.00.

Die Expeditionen der Halle's Zeitung
befinden sich
Dr. Seidel, Neue Promenade 1 und
Markt 24 (Wohngebäude).

Mit Unterhaltungsblatt.

Für den Anzeigenfall verantwortlich: W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Sende.